

beschlagen gewesenen Pferdes vier glühende Eisen aufzulegen. Dem Schmied erscheint der Auftrag etwas sonderbar. Er ladet den Reiter ein, die Hufeisen selbst mit auszuwählen. Während beide den Flur betreten, macht sich der Bube des Schmieds mit dem angebundenen, schweißtriefenden Rosse zu schaffen. Da läppelt ihm dasselbe ins Ohr: „Ziehe mir schnell den Zaum über das linke Ohr herunter!“ Der Junge ist dazu bereit. Kaum löst sich die Halfter, so verschwindet das Pferd, und Krabat erhebt sich in Gestalt einer Lerche singend in die Lüfte. Es dauert nicht lange, da kommt der alte Zauberer als Stößer ihm nachgeflogen. Als die Lerche gegenüber dem schnelleren Fluge des Raubvogels kein Entkommen sieht, stürzt sie sich herabschießend in einen offenen Brunnen und wird zum Fisch. Eine züchtige Jungfrau naht sich dem Born, um Wasser zu schöpfen, und, o Wunder, der Fisch, den sie erblickt, wird zum goldnen Fingerreif und steckt an ihrer Hand. Freudig bewegt, will sie heim eilen, da steht auch schon der weißbärtige Alte vor ihr und bittet sie, ihm den Ring zu verkaufen. Er giebt sich alle nur erdenkliche Mühe und bietet einen fabelhaften Preis. Sie aber bleibt standhaft und behält das Kleinod. Über die unschuldige Maid hat der Böse keine Gewalt. Er bleibt jedoch in der Nähe ihres elterlichen Gehöfts. Das Mädchen kommt bald wieder heraus mit einer Schürze voll Gerste, welche es den Hühnern hinstreut. Dabei gleitet ihr der Ring vom Finger, verwandelt sich aber sofort auch in ein Gerstenkorn. Während die Hühner das Futter aufspicken, stolziert ein fremder Hahn herbei und will mit von den Körnern fressen. Im Nu verwandelt sich jetzt Krabat aber in einen Fuchs, der den Hahn blitzgeschwind ergreift und zerreißt. Das war das Ende seines Lehrmeisters, der hier bei Ausübung der schwarzen Kunst vom Tode ereilt wurde.

Nach der Rückkehr in seine Heimat Gutrich machte Krabat die Bekanntschaft des Landesherrn. Er hütete eben eine Herde Borstenvieh, als August der Starke im Wagen dort vorüberfuhr. Wie auf Kommando erhoben sich da auf einmal sämtliche Schweine auf die Hinterfüße und paradierten so, ferkengerade stehend, vor dem Könige. Letzterer wurde aufmerksam auf den wendischen Gumäos und nahm ihn mit nach Dresden, woselbst man ihn zunächst in der Hofküche beschäftigte. Der Hofkoch war dem alles neugierig beschnüffelnden Jüngling nicht sonderlich gewogen. Als er einmal Nudeln schnitt und Krabat dem schon Ärgerlichen ungelegen in die Quere kam, regnete es Ohrfeigen. Dafür aber rächte sich der junge Wendensohn. Nachdem die Speisen aufgetragen worden waren, bemerkten die allerhöchsten Herrschaften mit Schaudern, daß anstatt der Nudeln — lebende Regenwürmer vor ihnen standen und anstatt der gebratenen Hühnchen muntere Frösche, die aus den Schüsseln heraushüpften. Der Koch fiel in Ungnade. Er sollte entlassen werden. Weil er aber seine Unschuld hoch und heilig beteuerte, erriet der König alsbald den eigentlichen Anstifter des Schabernacks. Zur Strafe dafür wurde Krabat aus der Hofküche entfernt.

Er suchte wiederum das Elternhaus auf und reiste dort zu einem hübschen jungen Manne heran. Da erschienen nach der Sitte damaliger Zeit unversehens bei Nacht die sächsischen Werber. Sie umzingelten das Dörfchen und schleppten die tauglichen Burschen mit Gewalt hinweg zum Heeresdienste. Auch Krabat traf